

# Gandi zum Beruf machen



Vogelmayer 



**SüdOst Verlag**



Vogelmayer

Gaudi zum Beruf machen



# Gandi zum Beruf machen

Vogelmayer 

SüdOst Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-95587-731-6

1. Auflage 2018

ISBN 978-3-95587-731-6

Alle Rechte vorbehalten!

© 2018 SüdOst Verlag in der Battenberg Gietl Verlag GmbH, Regenstein

[www.battenberg-gietl.de](http://www.battenberg-gietl.de)

Umschlag: Hintergrund (123rf.com,iakov), Foto Vogelmayer (Bernd Schaffrath)

Illustrationen: Franz Barth

Für die Gaudi und die Menschen,  
auf dass Ihr Lachen noch lange erklinge.

---



# Inhalt

Zum Autor .....	9
Einleitung.....	11
1. Dahoam und Dialekt .....	13
2. Liebe und Ehe .....	30
3. Geld und Arbeit .....	39
4. Politik und Parteien .....	48
5. Lachen und genießen.....	65
6. Freiheit und Frohsinn.....	87
7. Morgen und Übermorgen.....	100
8. Natur und Umwelt .....	108
9. Gaudi und Ordinäres .....	114
10. Kritik und Gesellschaft.....	129
11. Feste und Feiern.....	139
Schlusswort .....	149



## Zum Autor

Der Vogelmayer, geboren am 12.12.1981, wuchs im niederbayerischen Parkstetten bei Straubing auf und lebt mittlerweile im malerischen Mitterfels.

Bereits als Kind entdeckte er seine Liebe zur Musik und lernte Keyboard und Gitarre. Als Weihnachtslieder spielender Alleinunterhalter hatte er erste künstlerische Auftritte bei Familien- und Dorffesten. Jedoch noch nicht unter seinem späteren Künstlernamen Vogel-mayer.

Nach dem Abitur 2002 begann Thomas Mayer, wie der Vogel-mayer mit bürgerlichem Namen heißt, eine Ausbildung zum Groß- und Außenhandelskaufmann.

Seit 2003 tritt er als bayerischer Liedermacher Vogelmayer in der näheren Umgebung seiner Heimatstadt auf.

Seit 2012 hat er als Musik-Kabarettist bei knapp 1000 Auftritten überregional im süddeutschen Raum auf Kleinkunstabühnen, Wirtshaus- und Kneipenbühnen, Festivals sowie kulturellen und politischen Veranstaltungen gespielt.

2018 traf er dann den Entschluss, ein Buch zu schreiben. Da er für eine Biographie noch zu jung ist, ist es ein Buch über sein Schaffen und Wirken geworden. Dieses Buch ist das Ergebnis, wenn die Leidenschaft, andere Menschen zu unterhalten, zum Beruf geworden ist.

---

---

*Wer sein Hobby zum Beruf macht,  
der hat kein Hobby mehr.*

[ZITAT VOGELMAYER, 2015]

---

---



## Einleitung

Lieber Leser,  
nachdem ich mittlerweile seit 15 Jahren auf den bayerischen Bühnen stehe, dachte ich mir, es ist an der Zeit, etwas Neues zu wagen und meine Komfortzone, die Bühne, zumindest zeitweise zu verlassen. Deshalb habe ich mich an meinen Schreibtisch gesetzt und bin unter die Autoren gegangen. Viele werden sich vermutlich denken, dass das für einen wortgewandten Kabarettisten nichts Besonderes sei. Um die Besonderheit meines Unterfangens zu verstehen, müssen Sie wissen, dass ich als Schüler in Deutsch immer nur einen Vierer zustande gebracht habe.

Ich bin mir aber sehr sicher, dass ich nicht der Erste und bestimmt auch nicht der Letzte, vom deutschen Bildungssystem verkannte, Autor bin. Denn die Erfahrung zeigt, dass ich mein Publikum und hoffentlich nun auch Sie, meine geschätzten Leser, mehr als nur „ausreichend“ unterhalte.

Mit meinem Erstlingswerk möchte ich Sie zum Nachdenken über die Welt mit allen ihren Schönheiten und Problemen anregen und lade Sie zum Schmunzeln und herzhaften Lachen ein. Vom Krampf bis zum Anspruchsvollen, vom Derben zum Besinnlichen, von der Gaudi und dem Beruf, vom Alltag und vom Träumen behandelt das Buch ein weites Spektrum an Themen. Mit meinen Liedtexten, Gedichten, Gedanken, Anekdoten, Witzen, Zitaten und bayerischem Allerlei möchte ich Sie unterhalten und Sie erfahren allerhand Wissenswertes und Lustiges über meine Person und meine geliebte Heimat.

Dieses Buch dient Ihnen somit als Nachschlagewerk, welches Ihnen eine tiefe Einsicht in meinen urbayerischen Humor gibt und wie ich die Dinge sehe.

Denn in einer Welt, die immer komplexer wird, in der permanent mehr Eindrücke zu verarbeiten sind, in der sich Horizonte erweitern und gleichzeitig verengen, darf der Humor nicht verloren gehen. Denn der Humor ist die Quelle der Kraft, als Erdung, als Ausrichtung für Herz und Seele.

Auf geht's in die Welt des Vogelmayer. Jetzt erhalten Sie Einlicke in meine Sicht der Dinge und meine innersten Gedanken. Aber vor allem, tauchen Sie ein in meine Welt des bayerischen Entertainments, der Gaudi und der humoristischen Unterhaltung.



# 1. Dahoam und Dialekt

Ein Buch im Dialekt zu verfassen, ist grundsätzlich ein schwieriges Unterfangen, weil schon eine halbstündige Autofahrt ausreicht, um in einem gänzlich anderen Sprachraum zu sein.

Wo in der einen Ecke des Freistaates der Junge „da Bua“ ist, ist er woanders „da Bub“, „da Bou“ oder „da Buale“. Natürlich sind Lieder und Gedichte in meinem Falle immer in Mundart verfasst. Dennoch ist zu beachten, dass dies einen regionalen Dialekt widerspiegelt, allenfalls verständlich für einen süddeutschen Mitbürger.

Dennoch kann sicherlich diskutiert werden, ob an der einen oder anderen Stelle statt einem „o“ ein „u“ oder statt einem „d“ ein „t“ stehen sollte. Selbst bei mir ist dies in einigen Werken unterschiedlich. Manche Texte lehnen sich an die Hochsprache an, andere an den urbayerischen Dialekt. Zumindest versuche ich, innerhalb eines Textes einheitlich zu bleiben.

Ein gutes Beispiel ist hier die dritte Person im Singular des Verbs „sein“, also „er/sie/es ist“. Dieses „ist“ wird das eine Mal als „ist“ und das andere Mal als „is“ niedergeschrieben, je nach Inhalt und Ausrichtung des Textes. Unter Umständen postuliert auch der Zwang des Reimes minimale Ausflüchte in österreichische oder gar Preissn-Dialekte, wofür ich an dieser Stelle ausdrücklich um Verzeihung bitte.

## Da Dialekt

(Gedicht)

Da Bayer spricht im Dialekt,  
a Fremder, der versteht na net,  
des is ganz guad, und es scheint so,  
als spricht ein echter Bayer-Mo  
nur Dialekt, nix anders net,  
weil d'Sprach an erster Stelle steht,  
mia schmatz ma rustikal und grob,  
uns is wurscht, wos da Preiss dazua sogt,  
Vokale biang ma wuid umher,  
manchmoi leicht und manchmoi schwer,  
mit Ausdrück, dass da d'Haar aufstellt,  
vogelwuid beschreibt da Bayer d'Weit.  
Jetzt miass ma schauen, dass da Dialekt net stirbt,  
ja des wär net begrüßenswert.  
Trend zur Schriftsprach' – gleichgschaltes Red'n  
is nix! Da Dialekt muass überleben.  
Er is facettenreich und bunt,  
lautmalerisch duat er sei Meinung kund.  
Da Dialekt kimmt gschwind und rund  
aus dem gschäftlig Bayernmund.  
Grant und Derbheit ohne Grund,  
mancha beillt glei a wia a Hund.  
Guad is, dass ma mia so reden,  
der Herrgott im Himme duads a gern seh'n,  
hod de Dialekt' verteilt,  
den schensten ham de Bayern Leit.  
Da Dialekt is wichtig Leit!  
Sprechts na morgen so wia heit,  
in da Schui und a dahoam,  
sonst is a irgendwann dafroan,

und nur no Preissn-Hochdeutsch gibt's,  
des wär net guad! Na, des wär nix!  
Ja, da Dialekt is wunderbar,  
net jeder versteht, was d' sagst – ganz klar.  
Mancher spricht nüchtern unverständlicher  
als a Russ' nach zehn wodkagefüllte Becher.  
Dialekt und Bayernland,  
man merkt, de zwoa g'hörn einfach zam.  
Und wia de Tracht edel und bunt,  
so is a da Bayernmund.



## DAHOAM

(Lied 2016 | G-C-G-D-G | Kapo 5)

*Do wo da Himmel weiß und blau is, do bin i dahoam,  
do wo's Berg und Wälder gibt, do bin i dahoam.  
Do wo mei Herz höherschlägt, do bin i dahoam,  
do wo im Sommer Bierzelte stehen, do bin i dahoam.  
Wo's beste Bier ausg'schenkt wird, do bin i dahoam,  
do wo a Rausch ganz normal is, do bin i dahoam,  
do wo d'Lederhosen 'trong wird, do bin i dahoam,  
do wo d'Haferlschuah platteln, do bin i dahoam.  
Wo da Opa bei da Oma g'fensterlt hod, do bin i dahoam,  
do wo's koa Hochzeit ohne Brautstein gibt, do bin i dahoam,  
do wo's Kranzelgeld d'Manna arm g'macht hod, do bin i dahoam,  
do wo da G'schiedene nimmer heirat'n derf, do bin i dahoam.  
Wo da Sommer nur sechs Wochen dauert, do bin i dahoam,  
wo d'Leit im Biergarten knocken, do bin i dahoam,  
do wo da Bauer ganz laut jodelt, do bin i dahoam,  
do wo d'Henna af da Straß' rennen, do bin i dahoam.*

***Dahoam fühl' i mi wohl, dahoam, do möcht' i sei,  
dahoam, do g'hör' i hi, dahoam fühl' i mi frei!  
I glaub, dass doch a jeder Mensch dahoam sei wui,  
dahoam, des is kein Ort, dahoam – des is a G'fui.***

*Do wo da Maibamm steht, do bin i dahoam,  
do wo d'Leit a wengerl grantig schau'n, do bin i dahoam.  
Do wo da Bach vom Berg rauscht, do bin i dahoam,  
do wo da Steckerlfisch im Weiher schwimmt, do bin i dahoam,  
do wo d'Volksmusi' aufspuit, do bin i dahoam,  
do wo da Schweinsbraten gesund is, do bin i dahoam,  
do wo de Weißwürscht wohnen, do bin i dahoam,  
do wo no' g'schnupft und fingerg'hagelt wird, do bin i dahoam.*





*Do wo's nur eine Partei gibt, do bin i dahoam.  
Wo d'Pfarrer heimlich mausen muss, do bin i dahoam,  
do wo s'Gras nur da Deife raucht, do bin i dahoam,  
wo's Bier a Grundnahrungsmittel is, do bin i dahoam,  
wo d'Nationalmannschaft in einem Verein spielt, do bin i dahoam,  
do wo da Ball rot und weiß is, do bin i dahoam,  
do wo Schafkopfa a Vegetarier spuin, do bin i dahoam,  
do wo ma Neinerl'n statt Mau Mau spuit, do bin i dahoam.*

***Dahoam fühl' i mi wohl, dahoam, do möcht' i sei,  
dahoam, do g'hör' i hi, dahoam fühl' i mi frei!***

***I glaub, dass doch a jeder Mensch dahoam sei wui,  
dahoam, des is kein Ort, dahoam – des is a G'fui.***

*Wo d'Leit im Wirtshaus nimmer rauchen, do bin i dahoam,  
wo sich d'Leit zu vui g'fall'n lassen, do bin i dahoam,  
do wo da Preiß gern Urlaub macht, do bin i dahoam,  
do wo d'Leit Sepp, Hans und Xaver heißen, do bin i dahoam.  
Rot weiß rot, blau und weiß, do bin i dahoam,  
wo keiner hochdeutsch schmatzen kann, do bin i dahoam,  
vom Burgenland bis Schwaben, do bin i dahoam,  
von Franken bis Tirol, ja do bin i dahoam.*

***Dahoam fühl' i mi wohl, dahoam, do möcht' i sei,  
dahoam, do g'hör' i hi, dahoam fühl' i mi frei!***

***I glaub, dass doch a jeder Mensch dahoam sein wui,  
dahoam, des is kein Ort, dahoam – des is a G'fui.***

***Dahoam fühl' i mi wohl, dahoam, do möcht' i sei,  
dahoam, do g'hör' i hi, dahoam fühl' i mi frei!***

***I glaub, dass doch a jeder Mensch dahoam sei wui,  
dahoam, des is kein Ort, dahoam – des is a G'fui.***

## Im Chor in der Schule

Wie bereits erwähnt, wurden mir in der Schule nur ausreichende Deutschkenntnisse bescheinigt. In Musik kam es in der fünften Klasse zu einem noch weitaus einschneidenderen Erlebnis, welches meine musikalische Karriere beinahe zunichte gemacht hätte, bevor sie überhaupt begonnen hatte.

Anfang der fünften Klasse am Gymnasium musste ich mich entscheiden, ob ich das Fach Werken oder Chor belegen wollte. Da keines der Fächer einen wahren Begeisterungssturm bei mir auslöste, aber eine Entscheidung getroffen werden musste, tat ich das, was alle echten Männer an meiner Stelle gemacht hätten. Ich wählte den Kurs, in den alle Mädchen meiner Klasse gingen, den Chor.

So kam es, dass rund zwei Dutzend pubertierende Halbwüchsige, inklusive mir, inbrünstig und mit rudimentären Gesangskenntnissen „What shall we do with the drunken sailor“ vortrugen. Unsere Lehrerin begleitete uns begeistert am Klavier. Doch es dauerte nicht lange, es war etwa in der zweiten oder dritten Chorstunde, bis unsere Lehrerin mitten im Lied abrupt zu spielen aufhörte.

„Was ist denn das dauernd für ein seltsames Geräusch?“, fragte sie uns und schritt mit grimmigem Blick durch die Reihen der Schüler, bis sie plötzlich vor mir stehen blieb.

Hier möchte ich kurz anführen, dass ich aus unerfindlichen Gründen in meiner Jugend nie in den Stimmbruch gekommen bin. Seit jeher habe ich eine sehr tiefe Stimme. Bei Familienfesten bereitete es meinen Eltern daher große Freude, mich zu ihnen und den anderen Erwachsenen herzurufen. Es hieß dann immer: „Thomas, sag mal was!“ und völlig unabhängig davon, was ich auf diese Aufforderung antwortete, brachen alle Erwachsenen um mich herum in schallendes Gelächter aus. Schon damals konnte ich mein Publikum, wenn auch unfreiwillig, recht gut unterhalten. Meine Eltern hätten mich sicherlich aufgrund dieser Besonderheit sehr gut an einen Zirkus verkaufen können, haben dies aber zum Glück nicht getan. Welchen Ein-

fluss diese Erfahrungen auf mein Selbstwertgefühl hatten, können Sie sich vorstellen.

Nun aber zurück zu meiner Lehrerin in der fünften Klasse. Sie hatte sich zwischenzeitlich bedrohlich vor mir aufgebaut. Eigentlich war sie eine sehr nette Frau, aber nun waberte ihr riesiger Busen, der größer als mein Kopf war, aufgereggt und bedrohlich vor meinem Gesicht.

„Thomas, bist du für dieses Brummen verantwortlich?“, fragte sie mich unvermittelt.

„Nein, bin ich nicht!“, beteuerte ich aus tiefster Überzeugung.

„Dann macht es dir sicherlich nichts aus, für mich ein C anzustimmen!“, antwortete meine Lehrerin.

Dieser Anweisung folgte ich umgehend und ließ das C eindringlich erklingen. Es folgte das Gelächter meiner Mitschüler und die Gesichtszüge meiner Lehrerin entgleisten.

„Thomas! Was war denn das bitteschön? Gleich nochmal, aber jetzt ernsthaft!“, befahl meine Musikpädagogin mit wütender Stimme.

Ohne mir einer Schuld bewusst zu sein, hob ich nochmal zum C an. Erneut bogen sich meine Klassenkameraden vor Lachen und meine Lehrerin sah mich noch zorniger an.

„Das kann doch nicht sein, dass jemand kein normales C singen kann! Soweit kommt jeder drauf!“, sagte sie entrüstet.

Nach zwei weiteren missglückten Versuchen, mir ein C zu entlocken, gab sie letztlich resigniert auf und ließ mich desillusioniert und dem Gespött der gesamten Klasse preisgegeben wieder in der Reihe Platz nehmen. Zuvor gab mir meine Musiklehrerin aber mit unumwobener Deutlichkeit zu verstehen, dass ich überhaupt nicht singen kann. Habe ich erwähnt, dass ich mittlerweile hauptberuflicher Liedermacher bin?

Beim Weihnachtskonzert in der Schulaula wenige Monate später, meine Eltern waren auch anwesend, durfte ich zwar auf die Bühne, musste aber meiner Lehrerin hoch und heilig versprechen, dass ich nur meinen Mund auf- und zumache und auf gar keinen Fall singe.

Nach diesen traumatisierenden Erlebnissen beschloss ich, nie wieder im Leben zu singen, schon gar nicht in der Öffentlichkeit.

Doch es kam anders, denn das weltpolitische Geschehen ließ mir keine andere Wahl. Ich musste meine Stimme erheben und gegen die Ungerechtigkeit aufbegehren, die ich mit mir nicht vereinbaren konnte.

Egal aus welchem Grund man singt, ob aus Spaß an der Freude oder um auf etwas hinzuweisen, spielt für mich keine Rolle. Ich kann es nur jedem empfehlen. Singen ist sehr gesund! Also worauf warten Sie? Legen Sie los! Es muss nicht gleich eine Oper von Vivaldi sein, ein „Hänschen klein“ tut es auch schon oder ein Lied aus diesem Buch.



### *Da Maxl muss singen*

Der Maxl sagt immer, wenn er auf die Toilette muss: „Du Mama, ich muss soacha!“ Die Mutter denkt sich, das geht doch so nicht, dass unser Maxl immer so ordinär daher redet, er kommt ja bald in die Schule, was sollen denn da die anderen denken.

„Nun“, sagt die Mutter, „Maxl, wir sagen jetzt zukünftig nicht mehr soacha, wir sagen jetzt singen. Also wenn du künftig zum Bieseln musst, gehst du nicht mehr soacha, sondern singen.“

Da Maxl macht das, wie ihm geheißen wurde, und das klappt auch alles ganz gut.

Jetzt ist er ein paar Wochen später bei seinem Opa über Nacht, erst sitzen sie im Wohnzimmer und schauen Fernsehen, danach gehen sie zu Bett. Jetzt liegen sie im Bett und der Maxl sagt: „Du Opa, i muss unbedingt noch singen.“ Der Opa entgegnet: „Maxl, das geht jetzt nicht, du kannst doch jetzt nicht singen, du weckst ja das ganze Haus auf!“ Der Maxl klagt aber: „Opa, ich muss aber unbedingt noch singen.“ Der Opa entgegnet: „Also gut, wenn du unbedingt noch singen musst, dann drehst du dich ganz nah zu mir rüber und singst mir ganz leise ins Ohr rein.“

---

---

## Nicht übersetzbar

Du werst as 'etz net glauben, aber den Satz  
konn ma **fei** net ins Hochdeutsche übersetzen.

---

---

### **Woid und Waidler**

Der Waidler ist im Allgemeinen ein sehr umgänglicher Mensch, wenn man seine Eigenheiten kennt.

Bei uns ist einer vom Nachbardorf letztes Jahr nach dem Volksfest vor lauter Rausch in den falschen Zug gestiegen und nach Brandenburg gefahren. Jetzt haben sie den armen Mann dort oben in ein Asylheim gesteckt – weil sie ihn einfach nicht verstanden haben. Der war wochenlang in einer Asylbewerberunterkunft untergebracht und konnte sich mit niemandem von den Betreuern verständigen. Er ist dann erst kurz vor Weihnachten wieder heimgekommen, nachdem er den Deutschkurs erfolgreich absolviert hat und endlich sagen konnte, dass er ein Bayer ist. Das Positive an der Geschichte ist, dass er jetzt perfekt Hochdeutsch spricht, viele neue Freundschaften geschlossen hat und nächstes Jahr kommen der Abdulla und der Mohammed zum gemeinsamen Volksfestbesuch.

# Gandi zum Beruf machen



Vogelmayer 

## Bayerisches für Hirn, Herz und Humor

Heimatverbundenheit, wie sie im Buche steht. Der niederbayerische Musik-Kabarettist und Liedermacher Thomas Mayer, bekannt als Vogelmayer, hat sein Erstlingswerk verfasst. Mit seinen Reimen, Liedern, Sprüchen, Anekdoten und Witzen, die alle aus der Feder des Humoristen und Mundartsängers stammen, unterhält er seit 15 Jahren nicht nur sein Publikum, sondern nun auch seine Leser.

In der urbayerischen Lektüre tauchen die Leser ein in eine Welt aus humorvollen und gesellschaftskritischen Liedtexten, lyrischen Werken, Sprüchen und Zitaten, deren Dreh- und Angelpunkt der Freistaat ist. Die Witze, Anekdoten und ausgelassenen Erzählungen sind durch die heißgeliebte Heimat des Ausnahmekünstlers inspiriert.

Der Vogelmayer wurde einst als „Vorschlaghammer“ der bayerischen Kabarettszene bezeichnet und macht seinem Namen auch in diesem Buch alle Ehre. Ein breites Spektrum bietet sich dem Leser in diesem bayerischen Nachschlagewerk für Hirn, Herz und Humor.



Heimat  
battenberg  
gielt verlag

**SüdOst Verlag**

ist eine Marke der  
Battenberg Gietl Verlag GmbH



9 783955 877316

14,90 € [D]